

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 16 Pfg., Restansätze 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettlin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Dienstag, den 22. Oktober 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wittwoch den 23. d. Mts. nachmittags 3 Uhr sollen die auf dem Neuhäuser Friedhof lagernden Sandstein Säulen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Annaburg, den 19. Oktober 1912.
Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die sogen. Armenhäuser sind bis zum 25. d. M. im Gemeindefürsorgeamt während den Dienststunden anzumelden.
Annaburg, den 18. Oktober 1912.
Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Jagdpatentgeld wird noch bis 31. Oktober er. ausbezahlt. Die bis dahin nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten zugestellt.
Annaburg, den 21. Oktober 1912.
Der Jagdvorsteher. Reitzenstein.

Der Balkankrieg.

Die Türken, welche die Mobilmachung und den Aufmarsch zum Angriff vollendet haben, sind überzeugt, ihren vereinigten Gegnern nicht nur gewachsen, sondern überlegen zu sein. Der Sultan erklärte, der begonnene Krieg ist der Türkei aufgedrängt worden. Die Türkei mußte zu den Waffen greifen, um ihr Land und ihr gutes Recht zu verteidigen. Der jetzige Krieg ist ein heiliger Krieg, den jeder wahre Musahmedaner bis zum letzten Blutstropfen durchzufechten hat.

In einem Tagesbefehl schärfte der Sultan den Soldaten ein, daß der Koran Weisheiten und Raub verbiete, er fordert Gehorsam gegen die Vorgesetzten

und das Halten von Ordnung auch im Lande des besiegten Feindes.

Die bulgarische Regierung hat jedoch erst, nachdem bereits zwei Tage vorher die Feindseligkeiten in aller Form begonnen hatten, in Konstantinopel ihre Kriegserklärung überreichen lassen. Gleichzeitig teilten die Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands den Regierungen der Mächte die Ueberreichung der Kriegserklärung an die Türkei mit.

König Ferdinand von Bulgarien, der im Hauptquartier, also wahrscheinlich in Philippopol weilte, erließ an die Nation ein Manifest, worin er die Notwendigkeit des mit der Türkei ausgebrochenen Krieges zu rechtfertigen sucht. Danach heißt es: Ich befehle der tapferen bulgarischen Armee, in das türkische Gebiet zu marschieren. An unserer Seite und mit uns kämpfen mit dem gleichen Ziel gegen den gemeinsamen Feind die Armeen der mit Bulgarien verbündeten Balkanstaaten, Griechenland, Serbien und Montenegro. Und in diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei, werden wir die Sympathien aller derer haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben. Nun vorwärts, und Gott mit uns!

Bulgarien an die Großmächte. In dem den Regierungen der Großmächte überreichten amtlichen Schriftstück zur Begründung der Kriegserklärung, das die „Nord. Allg. Ztg.“ mitteilt, sucht Bulgarien alle Schuld an den Verwicklungen auf die Türkei abzuwälzen. Die Türkei habe auch jetzt wieder auf die Forderung der Großmächte, Reformen einzuführen, die Einmischung der Mächte abgelehnt und verhindert, sie werde ein ernstes Reformwerk durchführen. An diesem Vorkalten der Türkei müßten, wie schon Graf Lindersay am 30. Dezember 1875 erklärte, alle wirklichen Reformen scheitern. Nachdem dann noch behauptet wird, die Türkei habe mit der Mobilmachung, dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der Kriegserklärung begonnen und damit die Balkanstaaten zu gleichen Maßnahmen gezwungen, heißt es zum Schluß,

Bulgarien hoffe, daß das Ziel, welches es mit der Kriegserklärung verfolgte, mit den Interessen aller zivilisierten Völker übereinstimme, daß Freiheit und Fortschritt geschaffen werden würde, und daß Bulgarien die deutsche Reichsregierung bitte, ihm nicht die wohlwollende Neutralität bei der schweren Aufgabe zu verweigern, die es auf sich genommen habe.

Kretische Milizsoldaten strömen den griechischen Truppen in großer Zahl zu. — Wegen die Zulassung freier Abgeordneter in die griechische Kammer erhob die Türkei Einspruch; ohne diese Ausnahme wäre, wie man in Konstantinopel erklärt, eine Verhängung mit Griechenland möglich gewesen.

Mit der Ankunft des Königs Peter im Hauptquartier von Wranja wurde am Freitag auch das serbische Manifest an Heer und Volk veröffentlicht, das sich inhaltlich mit dem bulgarischen deckt. Die Serben überschritten die türkische Grenze in verschiedenen Richtungen.

Ein türkisch-bulgarisches Gefecht das für die Türkei heftig verlief, hat bei Mustafa-Pasha bereits stattgefunden. Als die türkischen Truppen von dort aus den Marisatrom aufwärts vordrangen, stießen sie auf festen Widerstand der Bulgaren. Aus einem bloßen Vorpostengefecht entwickelte sich im Laufe des Mittwochsabends ein ziemlich heftiges Gefecht, das sich bis zum Morgen grauen hinzog. Der Kampf schien unentschieden zu sein, als die Türken, die Verstärkungen heranzugeworfen hatten, plötzlich in einem wohlberechtigten Infanterie-Angriff die Bulgaren aus ihren Stellungen warfen. Die bulgarischen Truppen wurden langsam scheidend auf Haramanki zurückgedrängt. Die türkischen Truppen folgten ihnen etwa 20 Kilometer weit auf bulgarisches Gebiet.

Bolo (Schejakien), 18. Oktober. Drei griechische Regimenter haben gestern früh in der Nähe von Glafona die türkische Grenze überschritten, ohne Widerstand zu finden.

Die Nachbarn vom Heidefeld.

Roman von Ludwig Blümcke.

3] Nachdruck verboten.

Als dann ein paar Stunden später die Glocken vom Vrenndruper Kirchthurm das Fest einläuteten und die Heide in wunderbarem Purpur erglänzte, da verammelten sich Lorenzens und die beiden Hirnschienen wieder unter dem alten Apfelbaum, dessen Zweige glitzerten, als wären sie alle vergoldet, und die scheidende Sonne grüßte eine Gruppe glücklicher Menschenkinder. Heute hatte Hans das Wort, und alle lauschten gespannt auf seine Berichte. Sogar Großmütterchen, trotzdem sie bei ihrer Taubheit kein Wort davon verstand. — Wie der junge Feld dann auch erwähnte, daß die erste, die ihm in der Heimat einen herzlichen Willkommenruß geboten, Mathiensens Hermine gewesen, daß er im Wirtshaus einen Schoppen getrunken und zum Tanz, Ringreiten und Scheibenschießen eingeladen wäre, da glitt ein Schatten über Stines zartes Gesicht. Ewald aber konnte aber nicht umhin, die Bemerkung fallen zu lassen: „Sollte meinen, das eitle Ding hätte schon so Bewunderer und Verehrer genug. Na ja, das Neue und das Bunte reizt!“

„Laß nur gut sein, die Mine ist ein tüchtiges Mädel,“ sagte darauf Vater Hirnschienen. „Mag sie auch ein bisschen eitel sein, aber blislauber ist sie, sie hält den Kram zusammen, sie und die Alte. Er ist ein Schmutzstink und selber sein bester Kunde.“

Hätte Mathiens die Frauenleute nicht, dann wäre das reiche Erbe seiner Eltern längst in alle vier Winde.“

Lorenzen nickte bekräftigend mit dem Kopfe und Ewald hielt dieses Thema für erledigt. Aber er irrite sich. Seine Bemerkung mußte den Freund gereizt haben, denn ziemlich erregt fuhr er diesen an: „Junge, was verstehst du von Frauenleuten? Wenn ein Mädel nicht ein bisschen eitel ist, nicht auf sich hält, dann taugt es auch nichts. Die Mine wird sich wohl aus den Verehrern, die sie hier in Vrenndrup hat, nicht gerade viel machen.“

Ewald schwieg und wurde recht nachdenklich. Er pflegte, wie sein Vater, niemals viele Worte zu machen, wohl aber viel zu denken und zu grübeln.

Hans erzählte weiter, vom vorjährigen großen Wandervogel, von all den Städten und Dörfern, die er während desselben kennen gelernt, vom leutseligen Krompzingen, vom Prinzen Friedrich Karl, und so lang das fort, bis die Nacht sich mit ihren grauen Nebeln herniederlegte.

2. Des Lumpenhendris Rache.

Mathiensens Haus prangte im Schmutz bunter Kränze und Girlanden, und ein Leben und Treiben war da drinnen und draußen, wie in einem Ameisenhaufen. Das Königschieschen war nämlich zu Ende, und alles drängte jetzt in die gastlichen Gassen, um bei Tanz und Spielen den Höhepunkt des Festes zu genießen.

„Wer ist König geworden?“ fragte Hermine, die wie eine rote Pötel glühte und in der seidernen Bluse wirklich großartig ausah.

„Der neue Müller. Kein Wunder, der Mensch schießt mit Freitugeln. Er traf mit zehn Schüssen siebenmal den Kopf.“

Der so antwortete, war ein kleines, hinkendes Männlein mit dickem Kopfe, einer Geiernase, struppigen, roten Bart, schielenden Triefaugen und einer Almosenhöhle von Fuselbranntwein um sich. Ein Kasten mit bunten Papiergehen, Wändern, Ketten und Tüchern stand neben ihm.

„Freitugeln? Schwatz keinen Unfuss, Lumpenhendri!“ entgegnete Hermine und wollte weiter eilen, da der Arbeit übergenug war.

„Der Lumpenhendri weiß, was er weiß! Nicht so eilig, ichöne Kofe! Muß Euch erst mal etwas zeigen. Nehmt mirs nicht übel, Fräulein Mina, aber so ein hübsches Mädelchen wie Ihr seid, habe ich auf meiner ganzen Reise von Hamburg bis oben nach Kap Stagen nicht getroffen. Und diese vornehme Kleidung! Sah neulich in Hamburg eine spanische Prinzessin. Die trug dieselbe Bluse, nur noch so ein Korallenhalsband mit einem Kreuz daran hatte sie um den Hals. Seht, genau so wie dieses hier!“

Damit kamte er ein unechtes Halsband mit einem funkelnden Kreuzlein aus blankem Messing hervor, ließ es ein paar mal durch seine krallenähnlichen, unsauberen Finger gleiten, hielt ihr es nun an den weichen Hals und rief aus:

„Bei Gott, dagegen ist die spanische Prinzessin gar nichts! Nehmt es, nehmt es, weil Ihr mit manchen guten Grog umsonst gebraut habt, will ich es Euch für einen einzigen Zaler lassen, trotz-

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besuchte mit seiner Gemahlin gleich nach der Ankunft von Subertus-Strod das Mausoleum Kaiser Friedrichs an der Friedenskirche in Potsdam, wo sie am 81. Geburtstag des Krönprinzen Kränze an dessen Sarkophage niederlegten. Vom Neuen Palais aus fuhr der Monarch am Freitag abend nach Hamburg, wo am Sonnabend die Einweihung der Michaelskirche stattfand. An der in Wilhelmshaven erfolgten Enthüllung des von ihm gestifteten Coligny-Denkmal trat Kaiser gleichfalls teil. Am Sonntag traf Kaiser Wilhelm wieder in Potsdam ein.

Am 54. Geburtstag unserer Kaiserin wird am Dienstag die ganze kaiserliche Familie im Neuen Palais bei Potsdam verammelt sein, wozu das Kaiserpaar am Freitag nach mehrtägigem Aufenthalt in Rominten, Gadinen und Subertus-Strod zurückgekehrt ist. Das neue Palais ist neben Schloß Wilhelmshöhe der Lieblingsaufenthalt der Kaiserin, die sich trotz aller Wirren und Ergründungen die Einsamkeit ihrer Jugend treu bewahrt hat, die sie auf ihren väterlichen Besitzungen in Dolzig (Reg.-Bezirk Frankfurt a. O.) und Brinkenau in Schlesien still verlebte. Hier entwickelte sie schon früh ihre oft und mit Recht gerühmten Hausrautentugenden, wobei sie es u. a. nicht verschmähte, die Butter für den elterlichen Haushalt selbst herzustellen. Heute freilich ist das alte, liebe Buterfag wohl aus den meisten landwirtschaftlichen Haushaltungen verschwunden, und die Jentiruge ist an seine Stelle getreten. Wie alljährlich wird auch diesmal der Geburtstag der hohen Landesmutter durch eine musikalische Veranstaltung verklärt, zu welcher der Kaiser u. a. den berühmten italienischen Tenoristen Caruso eingeladen hat.

In seiner kommenden Session wird sich der Reichstag auch mit einem Umbau des Reichstagsgebäudes befassen. Es soll dadurch in der Hauptsache dem Arbeitsstande abgeholfen werden, daß bisher keine Arbeitszimmer für die Reichsboten vorhanden waren. Durch den Ausbau des Dachgeschosses nach beiden Höfen zu sollen 106 solcher Zimmer beschafft werden. Von außen wird man von diesen Veränderungen nichts sehen, zumal auch das Kuppeldach genau so bleibt wie bisher. Die Kosten für diesen Umbau belaufen sich auf rund 800.000 Mark. Wenn der Reichstag, woran nicht zu zweifeln ist, diese Mittel bewilligt, soll im Frühjahr 1913 mit den Arbeiten begonnen werden.

Einführung eines Reichs-Petroleum-Monopols. In der Spitze des Blattes veröffentlicht die „Nord. Allg. Ztg.“ heute halbamtlich einen längeren Artikel, in welchem die Gesetzesvorlage für ein Reichs-Petroleum-Monopol angekündigt wird. Die Einrichtung dieses Monopols, das sich in erster Linie gegen die Alleinherrschaft und die daraus resultierende Preispolitik des amerikanischen Petroleumtrusts, den Standard Oil Company, wendet, dürfte in den interessierenden Kreisen günstig aufgenommen werden, denn nur so kann die Machtstellung des Petroleumtrusts beseitigt werden. Die Vertriebsgesellschaft soll nicht vom Reiche geleitet werden und auch die Verwaltung soll nicht durch Beamte ausgeübt werden. Die Verwaltung der Monopolgesellschaft ist vielmehr derjenigen der Reichsbank ähnlich, da das Reich ein Aufsichtsrecht hat und am Gewinn des Betriebes beteiligt ist. Andererseits charakterisiert sich die Monopolverwaltung als eine Vertriebsgesellschaft großkapitalistischer Art, die

wahrscheinlich die Form einer Aktiengesellschaft erhalten wird. Die Erragnisse des gesamten Unternehmens, die noch ungewiß sind, gelten nicht als Einnahmen des Reichs, und es wird auch nicht beabsichtigt, sie zur Verbesserung der allgemeinen Finanzlage zu verwenden, die durch eine Besitzsteuer erfolgen soll. Die Erragnisse sollen vielmehr dazu dienen, die Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben zu ermöglichen. Die Durchführung des Monopolplanes, der aus rein geschäftlichen Gründen bisher geheimgehalten worden ist, soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Die Reichsverwaltung wird dem Reichstage den entsprechenden Gesetzentwurf bereits bei seinem Zusammentritt vorzulegen imstande sein. Die Reichsverwaltung rechnet darauf, so heißt es am Schlusse des Artikels, „daß der Vorschlag, der aus nationalen und volkswirtschaftlichen Erwägungen entstanden und im Falle eines glücklichen Gelingens wichtige, sozialpolitische Forderungen zu erfüllen geeignet ist, in den weitesten Kreisen Zustimmung finden wird.“

Die türkisch-italienischen Friedensbedingungen. Der Präsident des türkischen Staatsrats, Kamal Pascha, hat sich in einer Unterredung über die Bedingungen geäußert, unter denen sich die türkischen und italienischen Friedensunterhändler geeinigt haben. Die Bedingungen lauten danach: 1. Die Grenzitaft und Tripolis werden zur Ausführung der Friedensbedingungen als eine Provinz erachtet. 2. Italiens Oberherrschaft wird anerkannt, aber der Sultan wird durch einen Vertreter Gerichtsbarkeit über die mohammedanischen Bewohner ausüben. Dieser Vertreter wird Schenikibin-Bei, der frühere türkische Gesandte in Venedig, sein. 3. Ihm werden eingeborene Rabis unterstellt, ähnlich wie in Ägypten. 4. Die Türkei wird ihre Truppen in Tripolis und Grenzitaft sofort zurückziehen. 5. Italien wird sofort die besetzten türkischen Inseln räumen, und die italienische Flotte wird das Ägäische Meer verlassen. 6. Italien muß das Innere von Tripolis selbst beruhigen. 7. Italien wird sich mit den anderen Großmächten vereinigen, um den Krieg auf dem Balkan schnellig zu beenden. 8. Italien wird einen jährlichen Betrag an die Türkei entrichten, dessen Höhe noch nicht festgelegt ist, in dessen Wert keine Kriegsschädigung in runder Summe bezahlt.

Kamal Pascha, der schon mehrere Male Großwesir war und auch ausgedient hat, wieder noch seines hohen Alters von über 80 Jahren eine sehr maßgebende Stelle am „Goldenen Horn“ einnimmt, meinte weiter, der Friedensschluß läme zu spät, um starke Wirkungen auf den Balkankrieg zu haben. Der Krieg gegen die kleinen Balkanstaaten sei in Wirklichkeit ein Kampf, den die Türkei für Oesterreich und Rußland ausstämpfe. Wenn die Türkei gewinne, gewinne Oesterreich, wenn die Türkei verliere, gewinne Rußland.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zu Geschworenen für die am Königl. Landgericht Torgau am 4. Nov. beginnende Schwurgerichtsperiode wurden aus hiesiger Gegend die Herren Fabrikdirektor Nieß-Annaburg, Kaufmann Julius Lehmann-Dolzdorf, Kaufmann Otto Winkelmann-Schmeinitz, Kaufmann Friedrich Roggan-Schmeinitz und Gutsbesitzer Ernst Niedel-Beitau ausgelost.

— Lehrerbewuß in der Provinz Sachse. Im Regierungsbezirk Magdeburg sind noch Schulamtskandidaten, die im Februar dieses Jahres ihre

Lehrerprüfung abgelegt haben, ohne Anstellung. Es betrifft das namentlich diejenigen, die mit der Befähigung zum Lehramt nicht zugleich auch die für ein Kirchenamt erlangt haben. Im Regierungsbezirk Erfurt erhielt von 30 Seminar-Altuiranten zum Herbst nur ein einziger sofort auftragsweise Beschäftigung.

Torgau. 19. Oktober. Als einziges Denkmal im Jahre des 200. Geburtstages Friedrichs d. Gr. wurde hier heute ein Standbild des großen Volkskönigs enthüllt. Das Denkmal, ein trefflich gelungenes Werk des Bildhauers Arnold in Berlin-Grunewald, stellt Friedrich d. Gr. in dem Augenblick dar, als er seine Brigade zum Sturm auf die Sülzitzer Höhen führt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Feier der Prinz Oskar von Preußen bei, der auch im Namen des Kaisers einen Kranz niederlegte. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses Rektor Hense. Bei dem Festessen im Rathauslaale brachte Prinz Oskar das Kaiserhoch aus. Er wies dabei darauf hin, wie die altpreussische Tapferkeit in Nacht und Tod — trotz aller Schwierigkeiten — den Sieg an Preußens zerstückelte Fahnen heilte.

Torgau. Große Kuttäufung mußte hier einem sonst geschäftsgewandten Gasthofsbesitzer widerfahren, der sein Etablissement zu verkaufen beabsichtigte. Hielt dafür sich in den Totalen ein besser gefeierter Herr, der sich als „Gärtner und Chauffeur“ Hauptes aus Leipzig-Schönfeld“ vorstellte, Einkehr, um Auskunft über den Grundstücksverkauf einzuholen. In seiner Begleitung befand sich eine dem Aussehen nach vornehme Dame, die sich „Maria Schmiedin“ nannte und Wohnung in Cottbus, Dresdenerstr. 32, haben wollte. Unter Zurückziehung eines Agenten war ohne Schwierigkeit eine Einigung über den Kauf schnell zu Stande gekommen, und freudeträulich über das außerordentlich günstig abgeschlossene Geschäft wurden sechs und sonstige brauchende Getränke in Mengen von dem sonst sehr unflüchtigen Wirt herangeholt. Anwesende Geschäftsleute, denen die zukünftigen „neuen Wirtsleute“ größer, bis zu 3000 M. betragende Bestellungen übertragen hatten, gerieten ebenfalls bald mit in feble Stimmung, so daß sie sich schließlich auf das gemachte Geschäft hin auch herbeiließen, einige Bullen zu schmeißen. Bei dem sicheren und vornehmen Auftreten des Käufers und seiner angeblichen Geliebten fand der zielbewußte Wirt eine Refognosierung der beiden vollständig für überflüssig, und so wurde denn auch bald vor einem hiesigen Rechtsanwalter der Kauf zum Abschluß gebracht. Was aus Wirtenscheitern zur Auszahlung nahm man händerückend freundlichst abschied. Bis heute ist dem bestürzten Gasthofsbesitzer mit der erstosten großen Summe noch niemand zu nahe gekommen und bald mußte er das Einsehen gewinnen, daß er Schwindlern in die Hände gefallen war. Alles Suchen in Cottbus nach dem lauberen Bärchen mißglückte dem Wirt. In Leipzig soll er eine Spur gefunden haben. Abgesehen von der nicht geringen Fehde ist dem debauernwerten Wirt noch ein Schaden von annähernd 1200 M. entstanden.

Belgern. 17. Okt. Die Ueberlandzentrale Liebenwerda arbeitet jetzt an der Anlage des elektrischen Reges bis nach Belgern, da man immer noch die Ablicht hat, Belgern bis Ende dieses Jahres mit elektrischer Energie zu versehen. In den Häusern arbeitet man nun schon seit vielen Wochen unangestört an den elektrischen Anlagen, in vielen Wohnungen ist bereits die Instandhaltung beendet und man erwartet nun den elektrischen Strom. Damit

dem ich bei meiner Seel selber dreie dafür gab. Wo nehmt es, nehmt es, schöne Nosi!“

Nach einigen Handeln kaufte Mine das Ding für 10 Groschen und suchte davon, die durstigen Gäste zu bedienen. Um den „Kumpelhendrik“, wie man den in der Gegend überberichtigten Handelsmann nannte — drängte sich jetzt eine ganze Schar junger Mädchen und Burden, hörte seine Schmeicheleien an und ließ sich von ihm betriegen. Sein großer, roter Kasten hatte aber noch ein Geheimfach, in dem sich allerlei Dinge befanden, die nicht jedermann, namentlich wenn er von der Polizei war, sehen durfte. Seine Apotheke war das. Zauberkraut, Hamburger Pfaster, Kroneffenz, Wundertrank und was sonst noch alles darin verborgen lag, konnten seine alten Kunden recht wohl und gaben immer wieder dafür, was er verlangte. In besonderem Auf standen auch seine Liebestränkelein.

Über nun ertönte rauschende Tanzmusik. Da ließ man den alten Trödler stehen, nur ein paar alte Weiblein blieben zurück. Während des Tanzens war Hermine vom Schenkbienst bereit, um auch zu ihrem Recht zu kommen. Schon längst hatte sie eine Gelegenheit gesucht, mit Hans Hinrichsen, der wirklich Wort gehalten, zusammen zu kommen. Aber der war von so vielen guten Bekannten in Besicht genommen, daß es ihr bisher nicht geglückt war. Nur einen kurzen Gruß hatten sie getauscht.

Unter den Tänzern, die jetzt den Saal füllten, befand sich auch Thord, der Schützenkönig. Für-

wahr, der spielte diese Rolle mit majestätischer Würde und Leutseligkeit! Man mußte ihn lieb gewinnen, so lebenswürdig gab er sich. Für jeden hatte er ein freundliches Wort, namentlich für die Dorfschönen, denen er beweisen wollte, daß er auch auf dem Tanzboden ein Meister sei.

Hermine bekam ein paar Schmeicheleien zu von ihm zu hören, die ihn in ihrer Achtung als einen Mann von gutem Geschmack und seinen Manieren noch steigern ließ. Daß er Junggeselle, hatte sie heute erst erfahren. Freilich, für sie wäre er zu alt, denn Mitte der Dreißiger müßte er sicher sein. Sie liebte aber nur die Jungen, so in Hans Hinrichsens Alter, wo der Uebermut der Alterstüchtigkeit noch nicht ganz gewichen.

Ein Walzer eröffnete den Ball. Der Schützenkönig war natürlich Vorkänger. Jetzt galt es, die Königin zu wählen. Wer konnte dafür passender sein als die schöne Hermine Mathiesen? Seine graugrünen Augen schielten bereits seit einigen Minuten fragend und verlangend zu ihr hinüber. Es entging ihm auch nicht, daß der Ulan eben ein paar Worte mit ihr gewechselt und einen verlebten Blick von ihr ertrotzt, wohl für ein Kompliment, das er ihr gemacht. Nun trat Thord näher, verbeugte sich und hat um die Ehre des ersten Tanzes. „Bezaue sehr, bin schon vergeben“, antwortete sie und reichte Hans Hinrichsen, der neben Thord stand, mit schalkhaftem Lächeln die Hand.

Ein bitterer Blick von Hans und Eiferjucht traf den Ulan und sie selber ebenfalls. Doch sie war selig und lächelte sich in des schönsten Mannes

Armen — ja, der schönste dünkte Hans sie in diesem Augenblick — weit vornehmer als eine Königin. Was irrte es sie, daß ihre Mutter mit zornfunkelnden Augen kopfschüttelnd dastand, daß ihr Vater lauter als nötig von einer Ungezogenheit ohne gleichen räsonnierte? Sie war verliebt wie noch nie zuvor und war glücklich dabei.

Thord wählte die erste beste als Königin und hatte keine gute Laune mit einem Schläge verloren. Fortsetzung folgt.

1130440 Obdachlose in Berlin wurden nach Angabe des jetzt erschienenen städtischen Verwaltungsberichts während des Gatsjahres 1911/12 in der Abteilung für nächtliche Obdachlose des städtischen Obdachso beherbergt. Das bedeutet gegen das Vorjahr wiederum eine ganz erhebliche Steigerung, wie denn überhaupt die Zahl der Obdachlosen in Berlin zugenommen hat. Im Jahre 1906/07 waren es 549.495, im Jahre 1907/08 629.173, 1908/09 866.300, 1909/10 969.853 und 1910/11 1.021.494 Obdachlose. Ein größerer Prozentsatz der Obdachlosen hält sich tagsüber in den Vororten auf und stirmt erst in den späten Nachmittagsstunden nach Berlin. Die im letzten Jahre ganz erheblich gesteigerte Jugendbesetzung hat den erfreulichen Erfolg gehabt, daß sich die Zahl der jugendlichen Obdachlosen bedeutend verminderte. Sobald sich Jugendlinge um Obdach einfinden, nimmt sich die Verwaltung ihrer väterlich an und weist sie am nächsten Vormittag an bestimmte Fürsorgestellen, wo ihnen dann Arbeitslegenheit jeder Art nachgewiesen wird.



hat es aber vorläufig noch Zeit, da vor allen Dingen erst in den Straßen mit dem Segen der Mästen begonnen werden muß. Große Schwierigkeiten verursacht die Ueberführung der Leitung über den Elbflüßchen. Rechts und links der Elbe werden etwa 50 Meter hohe eiserne Mästen errichtet, die in einer Vertikalsicht ihre Befestigung finden und mit Eisenbrechern versehen sein müssen. Die Kosten dieser eisernen Mästen ohne Mauerwerk und Eisbrecher belaufen sich allein schon auf etwa 20000 Mk. An den Straßen von Blumberg-Strehla-Belgern ist man ebenfalls mit Segen der Leitungsmästen beschäftigt.

Auf Rittergut **Kaltenhausen** bei Zinna beging die Hofmeierwitwe Frau Berrier ein überaus seltsames Jubiläum. Sie ist 70 Jahre auf dem Rittergut tätig. Die Jubilarin hat damit in vier Generationen an gleicher Stelle gewirkt, gewiß eine Tatsache, die nicht oft zu vergleichen sein dürfte.

Senftenberg, 17. Okt. Ueberfahren und getötet wurde gestern nachmittag auf dem Wege von Grube Jise nach Bickigen ein vierjähriges Kind. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick unter ein Gefährt aus Buschhof gelassen, die Pferde zogen an, und dem bebauerten Kinde wurde die Schädeldecke zertrümmert.

Düben, 17. Okt. Eine hiesige Korbmachersfrau hatte Wäsche und übergab ihr etwa ein Jahr altes Söhnchen der Aufsicht eines verwandten Schulmädchens. Als diesem der Kleine beim Tragen zu schwer wurde, legte es ihn auf die Kesseldede. Diese rutschte aber ab und das Kindchen geriet mit den Füßen bis an die Knie in das heiße Wasser. Die ganze Haut war bis dahin verbrüht. Trotz der schweren Verletzung stellt der Arzt eine völlige Heilung in Aussicht.

Hagelberg, 17. Okt. Der 21 Jahre alte angelegliche Fischer Friedrich Hohmann aus Tangerhütte wurde wegen eines hier begangenen Fahrrad Diebstahls zur Kriminalpolizei gebracht. Gleich nachdem er das Dienstzimmer betreten hatte, schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde im Sanitätswagen in die allstädtische Krankenanstalt geschafft, wo er alsbald verstarb. Ob der angegebene Name zutrifft, ist zweifelhaft, denn es find bei dem Toten Papiere auf Stellmacher Wilhelm Lühr, geboren am 11. August 1886 zu Nusse, Kreis Lübeck, lautend vorgefunden worden.

Vom Jarz, 17. Okt. Vor einiger Zeit wurde ein Mitglied des Gemeinderates in Sorge bei Ehrlich als Wilderer bestraft. Daraus erklärten einige Mitglieder des Gemeinderates, daß jemand, der sich eines derartigen Vergehens schuldig mache, nicht mehr würdig sei, einen Ehrenposten einzunehmen und darum aus dem Gemeinderate ausscheiden müsse, andernfalls würden sie ihr Amt niederlegen. Die Kreisdirektion in Blanzenburg entschied, daß über das Verbleiben des bestraften Mitgliedes, das nach wie vor zu den Sitzungen ersichien, im Gemeinderat abzustimmen sei. Die Abstimmung ergab, daß vier Stimmen für das Ausscheiden und fünf Stimmen für das Verbleiben waren. Hierauf erklärten drei Herren ihren Austritt aus dem Gemeinderat.

Erfurt, 16. Okt. Ein gewisser Wilhelm Rothberg korrespondierte im Jahre 1898 und 1899 mit seiner Schwester Selma, die seinerzeit in Hannover in Stellung war (jetzt verstorben). In genannten 2 Jahren hatte H. verschiedentlich Grund zu bezweifeln, daß Postkarten, die die Schwester abgeschickt haben wollte, auch wirklich gelangt worden waren. Jetzt nach 12 bzw. 13 Jahren tauchen

jene Karten auf. Dieselben tragen den Abgangsstempel Hannover aus dem Jahre 1898 und 1899, aber auch den Unkunftsstempel Erfurt aus jener Zeit, ohne daß solche dem Adressaten ausgeliefert wurden. Im August dieses Jahres endlich gelangten jene Karten, 10 Stück vom Hauptpostamt Erfurt unter dem wieder amtlich gestempelten Datum 22. 8. 12. in die Hände des Adressaten. Sämtliche Karten tragen den Stempel 1898 und 1899 und wieder einen solchen Erfurt 22. 8. 12. Wo die Ansichtskarten vor 12 Jahren der Vergehenheit anheimfielen, bleibt ein Rätsel. Noch rätselhafter ist es aber, daß sämtliche Karten aus den Jahren 1898 und 1899, die das Fräulein an den Bruder schrieb, bis Erfurt kamen, abgestempelt wurden in jenen Jahren und dann verschwand, um nach 12 Jahren zusammen wieder aufzutauhen.

Luzernau, 18. Okt. Im Bette erstickt aufgefunden wurde Mittwoch, früh gegen 7 Uhr, das neun Monate alte Töchterchen des Werkmeisters Arno Stenker in Taucha. An dem Unfall trifft, soweit festgestellt werden konnte, niemand eine Schuld.

Geringswalde, 18. Okt. Beim Spielen am Bach rutschte das 4 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Graulich auf und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Bermischte Nachrichten.

Ein neues Eisenbahnsignal wird gegenwärtig auf einigen Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen erprobt. Das Signal ist lediglich zur Regelung des Güterverkehrs bestimmt, die bei der sonst üblichen Signalvorrichtung oft zu wünschigen übrig läßt. Es ist ein sogenanntes Formsignal und besteht wie bisher aus dem bekannten schwingenden Balken, der vom Stellwerk aus reguliert wird. Am Tage zeigt das neue Signal auf beiden Seiten eine neue Leuchte mit schwarzem Rand, bei Dunkelheit und Nebel jedoch eine längliche Milchglasfläche, die durch elektrische Glühlampen erleuchtet wird.

Für einen neuen Hafen in Großberlin will die Stadt Neubülun eine Summe von 3,5 Millionen Mark auswerfen. Bei dem sehr regen Schiffsverkehrs in Großberlin ist an der Wirtschaftlichkeit des neuen Hafens nicht zu zweifeln.

Eine vierjährige taubstumme Brandstifterin hat in einem rheinischen Bauerndorfe ein schweres Unglück verursacht. Das vierjährige taubstumme Kind des Alerers Thiel in Nuschberg in der Rheinprovinz zündete beim Spielen mit einem Feuerzeug das elterliche Wohnhaus an. Unter den Trümmern der Brandstätte wurde die Zwillingsschwester der Brandstifterin als Leiche herorgezogen.

Ein Schwindler mit dem „gebrochenen Arm.“ Ein arges Mißgeschick widerfuhr kürzlich einem Handwerkburschen in Neusalz an der Oder. Dieser hatte, um das Mitleid der Einwohner zu erregen, einen Arm in eine Binde gelegt und überall erklärt, er habe den Arm gebrochen. So kam er auf seiner Fekttour auch in den Wendischen Gasthof, wo die Sanitätskolonne gerade ihr Vergnügen abhielt. Dienstbereit wollte man dem Mann den Arm verbinden, und da stellte es sich heraus, daß von einem Armbruch keine Spur war. Die Polizei verhaftete den Schwindler.

Schafader-Mordverleth eines Familienvaters. In Hamburg verurtheilte der Arbeiter Grimm, ein starker Alkoholik, der in der letzten Zeit häufig arbeitslos war, seine ganze Familie durch Gift umzubringen. Kurz nachdem die Familie Kaffee getrunken hatte, stellten sich bei der Frau und den fünf

Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren schwere Vergiftungsercheinungen ein. Die Untersuchung ergab, daß der Kaffee starke Giftmengen enthielt. Die Schwerkranen wurden ins Krankenhaus gebracht. Grimm wurde verhaftet.

Teuerung und Kirmes. Der Landrat des Kreises Kassel forberte in einer Verfügung die Gemeindevorstände auf, Gastwirten und Vereinen Bekannanzzugeben, daß in diesem Jahre wegen der Teuerungverhältnisse und der schlechten Günde die Kirmesbefestigungen des Landkreises überall auf einen Tag beschränkt bleiben würden. Durch diese Maßnahme will der Landrat die Bevölkerung seines Landkreises vor übermäßigen unnützen Ausgaben bewahren.

Produkten-Vörse.

* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 19. Oktober. Es notierten Weizen inländ. 200-207 ab Bahn. Roggen inländ. 176-177,50 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering —, gute 185-204 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 204-212, mittel 195-203, gering 191-194 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik., mittel 176 bis 178, runder 156-160 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ. Futtererbsen mittel 178-189, feine u. Taubenerbsen 190 bis 193 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,25-29,00, Roggenmehl 0 u. 1 21,90-24,50. Weizenkleie 11,50-12,00, Roggenkleie 11,50-12,00 Mk.

* Wöchentlich Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über Schafstviehprieis ab Hof nach Lebendgewicht in Mark für 50 Kilogramm vom 9. Oktober bis 16. Oktober. Es wurden gezählt im Kreise Z o r g a u: Ochsen — Mk., Bullen 49 Mk., Küber und Stiere 48 Mk., Rube 47 Mk., Kälber 51-52 Mk., Mählschweine 55-56 Mk., Zuchttauen und Eber 53 Mk., Hammel — Mk.

* Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 1.-7. Oktober im Kreis Z o r g a u: Weizen 20,40-20,80 Mk., Roggen 16,60-16,90 Mk., Gerste (Futterware) 16,00-18,00 Mk., Malzgerste 20,20-20,40 Mk., Hafer 17,00-20,00 Mk., Erbsen 18,00-36,00 Mk., Speisefarctosen 4,00-5,00 Mk., Kartoffeln (Futter- und Fabrikware) 2,40 bis 3,00 Mk., Heu 5,00-6,00 Mk., Langstroh 4,80-5,00 Mk., Kurzstroh 2,80-3,00 Mk. pro 100 Kilogramm.



Ammaburger Landwehr-Berein
(eingetragener Verein).

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr:

General-Verammlung

bei Herrn Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht über die Denkmalsweise in Z o r g a u.
3. Beschlusfassung über die Kaiser-Schulstiftungsfeier.
4. Erhöhung der Bundesbeiträge.
5. Anträge.
6. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Heintze.

AMOL hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenbeschwerden geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Mittel, erkrankt, erfrischt, heilt! Anerkant und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis a Flasche 2,- 1/2 Pf., 1,25 M., 2 M. Amol-Vermischt, Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Wirtschafts-Verkauf.

Die frühere **Berger'sche**, jetzt mir gehörige **Wirtschaft** in **Colonie Naundorf** will ich mit ca. 18 Morgen gutem Acker, massiven Gebäuden und allen vorhandenen Borräten im Ganzen oder geteilt verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber mit mir in Verbindung setzen. Nähere Auskunft erteilt auch Herr **Albert Dalchow** in **Colonie Naundorf**.

Otto Triest, Schweinitz (Elster).
Telephon: Amt Jessen Nr. 87.

Mein in **Naundorf** (Kreis Z o r g a u) an der Wlößiger Chaussee gelegenes, bebautes

Grundstück

will ich **sofort** verkaufen eventl. vermieten. Näh. Auskunft erteilt **Gottlob Schüller, Naundorf.**

2 Wohnungen

hat zu vermieten **August Acker.**

Wohlfund finden Sie durch **Gründeraufgaben**. Gratis-Berf. **Helmbach & Co., Köln a. Rh.**

Speise-Zwiebeln, Speise-Kartoffeln

nur beste, gesunde Ware, offeriert gegen Nachnahme **1 Zur 2,00 Mk. inkl. Sad.** **Chr. Krügel, Rieburg a. S.**

Up do date, **Dabersche** und **Kaisertrone** verkauft billig **E. D. Müller.**

Speisekartoffeln

hat zu verkaufen **Friedr. Kühne.**

Deutscher Schäferhund

1 Jahr alt, billig zu verkaufen. **Woz zu erfrag. in der Exped. b. M.**

Meine kleine Frau.
Sehr nett, nicht wahr? Sie weiß aber auch, daß „die Liebe durch den Magen geht“ und tocht kein anderes Gehäl als Seefigs Kornkaffee. Man kann nicht ohne ihn sein!

Empfehle heute:
 ff. Schlackwurst,
 ff. Salami,
 ff. Mettwurst,
 ff. Leberwurst,
 ff. Knoblauchwurst,
 ff. gekocht. Schinken,
 Schmorbraten,
 Beafstack, Pouletten,
 sowie frisches und gehack-
 tes Fleisch
 billig und stets frisch.
Sählbrandt, Ackerstr. 6.

Zur Herbst-Düngung
 empfehle alle gangbaren
Düngemittel
 in hochprozentiger Ware zu bil-
 ligsten Preisen.
Friedrich Kühne.

Emmenthaler
Edamer
Camembert-
Limburger
 und ff. Landkäse
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Gratis-
Zugabe.

Bei Einkauf von 1 Pfund
 fein Melange-Kaffee à M.
 2.00 oder 1 Pfund ff. ent-
 wässerten Kakaó à M. 2.40
 oder 2.60 verabreiche ich einen
 praktischen Gegenstand für den
 Haushalt um. Verzeichnis ist
 in meiner Filiale einzusehen.

R. Selbmann,
 Chocoladen-Fabrik-Niederlage
 Torgauerstrasse 29.

Rheinperle

und
Solo
 Margarine sind die
 vollkommensten
 Ersatzmittel
 für allerfeinste
 Molkerer.

Butter

**Moderne
 Kleiderstoffe**
 für Herbst und Winter
 Abgepasste Roben mit gestickter Kante
 in den neuesten Farben
Moderne Blusenstoffe
 in Samt, Seide und Wolle
 Gestickte Blusen
Damen- und Mädchen-Konfektion
 von den einfachsten bis zu den elegantesten
 Ausführungen
Carl Quehl.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
 Annaburg, Torgauerstr. 12
 Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
 Photographische Bedarfsartikel
 Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
 Kindernährmehle, Condensierte Milch
 Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
 Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
 Bruchbänder
 Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Garantiert reinen
Bienenhonig
 per Btl. 1.00 M., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Künstler-Postkarten
 Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Kakao, Chocolate,
 schwarzen Thee,
 feinstes Speiseöl,
 Vanille und Vanillezucker,
 rote u. weiße Gelatine
 hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Biomalz,
 ein ärztlich empfohlenes Kräf-
 tigungsmittel,
 à 1/2 Dose 1.90, 1/4 Dose 1.00 M.
 mit 5% Rabatt empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. echten
Schweizerkäse,
 Limburger Vollfett-Käse,
 Camembert,
 Konsum-, Harzer- und
 reife Landkäse
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Schreiber's
Rheumatismuslifer
 äußerst wirksam
 Flasche 60 Pf. hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Butterbrotpapier
 Staffefiltrierpapier
 Küchenstreifen
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Achtung!

Schweinig (Ester). Gasthof zum Kronprinz.
 Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 Uhr:
Konzert und Ball
 ausgeführt von der bekannten **Annaburger Musik-Kapelle.**
 Eintritt pro Person 30 Pfg.
 Ergebenst laden ein **Paul Renning und Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Annaburger
 Gesellschaftshaus.**
 Sonnabend den 26. d. M. abends
 und Sonntag den 27. Oktober
Kirmesfeier,
 wozu höflichst einladet
Hermann Beck.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
 reinigender u. färbender
 Artikel an die
Ehr Kunstfärberei
Königssee
Chemische Wäscherei
 und bitte um gefl. rechtzeitige
 Aufträge.
 Hochmoderne Farben.
 Buchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

**Nächste
 Gewinnziehungen!**
 2. November:
Kösliner Gewerbe-Lotterie.
 7. u. 8. Novbr.:
Lotterie Berlin-Wien.
 12. Dezember:
Königsberger Lotterie.
 — Lose à 1 M., —
 11 Lose 10.00 M. (auch gemischt),
 empfiehlt und versendet
Hermann Reich.

Gefunden
 wurde, daß die beste medizinische Seife
Steckenpferd-Teerschwefelseife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten
 und Hautausschläge, wie **Wasser-Süß-**
 nen, Flechten, rote Piele etc. beseitigt. à St.
 50 Pf. bei Apoth. Schmorde und
 O. Schwarz.

**Illustrierter
 Deutscher Reichskalender**
 — Preis 50 Pfg. —
Köhlers Kaiser-Kalender
 — Preis 50 Pfg. —
 vorrätig bei **Herm. Steinbeiß.**

Nur 15 Pfg.
 (in Briefmarken) kostet
Dr. Stelzners Lehrbuch
 der interessant u. leicht
 erlernbaren verbesserten
 Weltsprache „**Esperanto**“
 beim Esperanto-Verband Leipzig
 Kregelstrasse 2.

Dr. Weber's Arnica-Oel
 großartig bewährt gegen Haarausfall
 und Schuppenbildung, Flasche 50 und
 75 Pfg. empf. Apoth. A. Schmorde.

Die Beleidigung,
 die ich gegen Herrn Wilhelm
 Bernstein ausgesprochen habe,
 nehme ich hiermit zurück.
Oswald Cnigt.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
 empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfjacken, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben- Sweater, Untertailen, Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Tücher, Chemisetücher,	Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommo- den-Decken, Sophaschoner, Wachsstücke, Velour- und Gem- den-Barchende, Herren-Damen- u. Kinderhemden, Unterröcke, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Gandschuhe,	seidene und wollene Galstücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulettis, Schürzen, Korsetts, Chemisets, Manschetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Knaben-Anzüge.
---	---	--

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend.
Blusenstoffe in Wolle und Seide.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 16 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Dienstag, den 22. Oktober 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wittwoch den 23. d. Mts. nachmittags 3 Uhr sollen die auf dem Neuhäuser Friedhof lagernden Sandsteinsäulen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Annaburg, den 19. Oktober 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die sogen. Armenhäuser sind bis zum 25. d. M. im Gemeindebüro während den Dienststunden anzumelden.
Annaburg, den 18. Oktober 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Jagdtaggeld wird noch bis 31. Oktober er. ausbezahlt. Die bis dahin nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten zugestellt.
Annaburg, den 21. Oktober 1912.

Der Jagdvorsteher. Reitzenstein.

Der Balkankrieg.

Die Türken, welche die Mobilmachung und den Aufmarsch zum Angriff vollendet haben, sind überzeugt, ihren vereinigten Gegnern nicht nur gemacht, sondern überlegen zu sein. Der Sultan erklärte, der begonnene Krieg ist der Türkei ausgedrängt worden. Die Türkei mußte zu den Waffen greifen, um ihr Land und ihr gutes Recht zu verteidigen. Der letzte Krieg ist ein heiliger Krieg, den jeder wahre Muhammedaner bis zum letzten Blutstropfen durchzufechten hat.

In einem Tagesbefehl schärfte der Sultan den Soldaten ein, daß der Koran Weheleiden und Raub verbiete, er forderte Gehoriam gegen die Vorgesetzten

und das Halten von Ordnung auch im Lande des besiegten Feindes.

Die bulgarische Regierung hat jedoch erst, nachdem bereits zwei Tage vorher die Feindseligkeiten in aller Form begonnen hatten, in Konstantinopel ihre Kriegserklärung überreichen lassen. Gleichzeitig teilten die Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands den Regierungen der Mächte die Ueberreichung der Kriegserklärung an die Türkei mit.

König Ferdinand von Bulgarien, der im Hauptquartier, also wahrscheinlich in Philippopel weilt, erließ an die Nation ein Manifest, worin er die Notwendigkeit des mit der Türkei ausgebrochenen Krieges zu rechtfertigen sucht. Danach heißt es: Ich befehle der tapferen bulgarischen Armeen, in das türkische Gebiet zu marschieren. In unserer Seite und mit uns kämpfen mit dem gleichen Ziel gegen den gemeinsamen Feind die Armeen der mit Bulgarien verbündeten Balkanstaaten, Griechenland, Serbien und Montenegro. Und in diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei, werden wir die Sympathien aller derer haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben. Nun vorwärts, und Gott mit uns!

Bulgarien an die Großmächte. In dem den Regierungen der Großmächte überreichten amtlichen Schriftstück zur Begründung der Kriegserklärung, das die „Nordb. Allg. Ztg.“ mitteilt, sucht Bulgarien alle Schuld an den Verwicklungen auf die Türkei abzuwälzen. Die Türkei habe auch jetzt wieder auf die Forderung der Großmächte, Reformen einzuführen, die Gimmichung der Mächte abgelehnt und versichert, sie werde ein ernstes Reformwerk durchführen. An diesem Vorhalten der Türkei müßten, wie schon Graf Andraffy am 30. Dezember 1875 erklärte, alle wirklichen Reformen scheitern. Nachdem dann noch behauptet wird, die Türkei habe mit der Mobilmachung, dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der Kriegserklärung begonnen, schließt die

Bulgarien hoffe, daß das Ziel, welches es mit der Kriegserklärung verfolgte, mit den Interessen aller zivilisierten Völker übereinstimme, daß Freiheit und Fortschritt geschaffen werden würde, und daß Bulgarien die deutsche Reichsregierung bitte, ihm nicht die wohlwollende Neutralität bei der schweren Aufgabe zu versagen, die es auf sich genommen habe.

Kretische Milizsoldaten strömen den griechischen Truppen in großer Zahl zu. — Wegen die Zulassung freier Abgeordneter in die griechische Kammer erhob die Türkei Einspruch; ohne diese Ausnahme wäre, wie man in Konstantinopel erklärt, eine Verständigung mit Griechenland möglich gewesen.

Mit der Ankunft des Königs Peter im Hauptquartier von Branja wurde am Freitag auch das serbische Manifest an Heer und Volk veröffentlicht, das sich inhaltlich mit dem bulgarischen deckt. Die Serben überschritten die türkische Grenze in verschiedenen Richtungen.

Ein türkisch-bulgarisches Gefecht das für die Türken siegreich verlief, hat bei Mustafa-Pasha bereits stattgefunden. Als die türkischen Truppen von dort aus den Marisastrom aufwärts vordrangen, trieben sie auf festen Widerstand der Bulgaren. Aus einem bloßen Vorpöstoßgefecht entwickelte sich im Laufe des Mittwochabends ein ziemlich heftiges Gefecht, das sich bis zum Morgen grauen hinzog. Der Kampf schien unentschieden zu sein, als die Türken, die Verstärkungen herangeschoben hatten, plötzlich in einem wohlberechtigten Infanterie-Angriff die Bulgaren aus ihren Stellungen warfen. Die bulgarischen Truppen wurden langsam scheidend auf Paramanki zurückgedrängt. Die türkischen Truppen folgten ihnen etwa 20 Kilometer weit auf bulgarisches Gebiet.

Bolo (Scheffalen), 18. Oktober. Drei griechische Regimenter haben gestern früh in der Nähe von Glastona die türkische Grenze überschritten, ohne Widerstand zu finden.

Die Nachbarn vom Heidefeld.

Roman von Ludwig Blümcke.

3] Nachdruck verboten.

Als dann ein paar Stunden später die Glocken vom Arentdruper Kirchthurm das Fest einläuteten und die Heide in wunderbarem Purpur erglänzte, da verammelten sich Lorenzens und die beiden Hinrichsen wieder unter dem alten Apfelbaum, dessen Zweige glitzerten, als wären sie alle vergoldet, und die scheidende Sonne grüßte eine Gruppe glücklicher Menschenkinder. Heute hatte Hans das Wort, und alle lauschten gespannt auf seine Berichte. Sogar Großmütterchen, trotzdem sie bei ihrer Taubheit kein Wort davon verstanden. — Wie der junge Feld dann auch erwähnte, daß die erste, die ihm in der Heimat einen herzlichen Willkommenruß geboten, Mathiesens Hermine gewesen, daß er im Wirtshaus einen Schoppen getrunken und zum Tanz, Ringreiten und Scheibenschießen eingeladen wäre, da glitt ein Schatten über Stines zartes Gesicht. Ewald aber konnte aber nicht umhin, die Bemerkung fallen zu lassen: „Sollte meinen, das eitle Ding hätte schon so Bewunderer und Verehrer genug. Na ja, das Neue und das Bunte reizt!“

„Laß nur gut sein, die Mine ist ein tüchtiges Mädel,“ sagte darauf Vater Hinrichsen. „Mag sie auch ein bisschen eitel sein, aber blisjauber ist sie, sie hält den Kram zusammen, sie und die Alte. Er ist ein Schmußfink und selber sein bester Kunde.“

Hätte Ma das reiche Wende.“

Loren Ewald hi irte sich. gereizt ha an: „Jun Wenn ein auf sich h wird sich Arentdrup Ewald Er pflegte machen, n Hans Mänder, er währen gen strom so ging de en Nebeln Mathi Kränze u war da drin und drängen, wie in einem Ameisenhaufen. Das Königsschießen war nämlich zu Ende, und alles drängte jetzt in die gasflichen Galen, um bei Tanz und Spiel den Höhepunkt des Festes zu genießen.

„Wer ist König geworden?“ fragte Hermine, die wie eine rote Pflanze glühte und in der seidenen Bluse wirklich großartig ausah.

wäre vier

„Der neue Müller. Kein Wunder, der Mensch schießt mit Freitageln. Er traf mit zehn Schüssen siebenmal den Kopf.“

„Der so antwortete, war ein kleines, hinkendes Männlein mit dickem Kopf, einer Seiernase, struppigen, roten Bart, schielenden Triefaugen und einer Atmosphäre von Fuselbranntwein um sich. Ein Kasten mit bunten Papierrosen, Wändern, Ketten und Tüchern stand neben ihm.“

„Freitageln? Schwast keinen Unfuss, Sumpelhendrik!“ entgegnete Hermine und wollte weiter eilen, da der Arbeit übergeben war.

„Der Sumpelhendrik weiß, was er weiß! Nicht so eilig, schöne Kiste! Muß Euch erst mal etwas zeigen. Nehmt mir nicht übel, Fräulein Mina, aber so ein hübsches Mädchen wie Ihr seid, habe ich auf meiner ganzen Reise von Hamburg bis oben nach Kay Stagen nicht getroffen. Und diese vornehme Kleidung! Sah neulich in Hamburg eine spanische Prinzessin. Die trug dieselbe Bluse, nur noch so ein Korallenhalsband mit einem Kreuz daran hatte sie um den Hals. Seht, genau so wie dieses hier!“

Damit krante er ein unedles Halsband mit einem funkelnden Kreuzlein aus blankem Messing hervor, ließ es ein paar mal durch seine krallenähnlichen, unsauberen Finger gleiten, hielt ihr es nun an den weißen Hals und rief aus:

„Bei Gott, dagegen ist die spanische Prinzessin gar nichts! Nehmt es, nehmt es, weil Ihr mit manchen guten Erg umsonst gebraut habt, will ich es Euch für einen einzigen Taler lassen, trotz-

